

Dresden. Die Anmeldung zur Teilnahme am wendischen Bettin-Huldigungszuge ist nun geschlossen und es haben sich hierzu beim Festausflug angemeldet und sind auch angenommen worden: 110 Reiter, 57 Brautjungfern, 31 männliche und 24 weibliche Hochzeitsgäste. Mit dem Druschmann (Wraschka), Braut und Bräutigam, den beiden Sponsen (ältere Frauen, gewöhnlich Patinnen der Brautleute, als Anstandsfrauen der Braut), den Brautführern, Bedienung und anderen besteht der ganze Hochzeitszug aus 128 Personen.

Der Erzgebirgs-Zweigverein Chemnitz hat in seinem Bezirke einige Geschäftsstellen errichtet, in welchen Auskunft über Sommerfrischen im Erzgebirge erteilt wird. Damit die darauf bezüglichen Nachfragen in befriedigender Weise beantwortet werden können, werden die Gastwirte und Privatpersonen, welche Sommerfrischer bei sich aufnehmen wollen, hierdurch ersucht, möglichst genaue Angaben über die Lage des Hauses (ob Wald oder Gärten in der Nähe), die Zahl, Größe und Lage der Wohn- und Schlafzimmerräume, über etwaige, mit der Wohnung verbundene Annehmlichkeiten (ob Bäder vorhanden sind, ob Milch zu haben ist u. s. w.), sowie über die Preise für Wohnung und Kost dem Vorsitzenden des genannten Vereins (Dr. König, Chemnitz, Bismarckstraße 99, III), baldigst zukommen zu lassen. Diejenigen Familien im Erzgebirge, welche gesonnen sind, Kinder bemittelter Eltern gegen eine entsprechende Entschädigung während der Sommerferien bei sich aufzunehmen und zu beaufsichtigen, wollen gleichfalls ihre Adressen nebst Angabe der Bedingungen u. s. w. einreichen.

Zwickau. Am 30. d. M. (Himmelfahrtstag) hält der Bezirksverein Königreich Sachsen im Deutschen Fleischer-Jünglingsverband in hiesiger Stadt seinen Verbandstag ab. Um 11 Uhr findet Frühlingskonzert im Garten-Restaurant Reinhold, um 1 Uhr im Schwannenschilfischen Verbandsversammlung und um 1/4 Uhr Festmahl statt. Der Verbandstag wird sich u. a. auch mit der Frage der Aufhebung der Schlachtsteuer im Königreich Sachsen, mit einem Referate, betreffend die Behandlung beim Abhäuten der Schlachttiere, mit inneren Verbandsangelegenheiten u. s. w. beschäftigen. Die hiesige Fleischerinnung fungiert als festgebender Teil.

In Zwickau hat am Montag die letzte Vorstellung des Lutherfestspiels stattgefunden. Der ungemein zahlreiche Besuch dieser Vorstellungen läßt jedoch eine öftere Wiederholung desselben erwarten.

Am Himmelfahrtstage feiern die ev.-luth. Jünglingsvereine des Kreises Lugau-Stollberg, zu welchem die Vereine von Lugau, Stollberg, Löbnitz, Erlbach, Hartenstein, Lichtenstein-Callenberg, Leutersdorf und Hohenstein gehören, in Lugau ihr Jahresfest. Den Festgottesdienst, (halb 2 Uhr) hält Superintendent Freyer-Stollberg. Die Nachfeier wird u. a. ein Melodrama zum Wettiner Jubiläum bringen.

Crimmitschau, 27. Mai. Am vergangenen Sonntag war unsere Stadt und ihre Umgebung das Wallfahrtsziel unzähliger auswärtiger Menschenmassen. Vom frühesten Morgen an kamen aus allen Richtungen ganze Ströme schau- und wunderlustigen Publikums in die Stadt gezogen, um sich von hier aus nach den umliegenden, vom Wasser beschädigten Ortschaften zu begeben. Auch am Bahnhofe herrschte ein ganz bedeutender Andrang, was daraus hervorgeht, daß am hiesigen Fahrkartenschalter 2265 Fahrkarten, meist einfache, verkauft wurden, welche eine Einnahme von 1800 M. ergaben. Die Gesamt-

frequenz auf unserem Bahnhofe dürfte gestern mindestens 7000 Personen betragen haben und es mühten nach Verdau zwei Extrazüge eingesetzt werden. Daß bei solch regem Verkehr auch das Sammelgeschäft mit den aufgestellten Armenbüchsen ein sehr flottes war, ist eine ganz besonders erfreuliche Tatsache. Uebrigens ist gestern wieder ein Opfer der Katastrophe vom 20. Mai gefunden worden. In der Pleiße spielende Kinder entdeckten gegenüber dem Gesellschaftshause in Wahlen zufällig einen Kindesleichen, welcher alsbald als das 1/2-jährige Söhnchen Gerold's in Lauterbach erkannt wurde. Dasselbe hatte sich in der Hölzelschen Familie daselbst in Pflege befunden und war beim Einsturz des Hauses mit fortgeschwemmt worden. Der kleine Leichnam wurde vom Gemeindevorstand zu Wahlen aufgehoben und wird wahrscheinlich ebenfalls nach Lauterbach überführt werden. — Vom Pleißensteig in der Mühlgasse stürzte gestern vormittag ein Mädchen über oder durch die wohl etwas defekt gewordene Barriere in die Pleiße hinab. Zum Glück gelang es einem gerade an der Stelle anwesenden Spinnereibesitzer, welcher sich sofort in den Fluß begab, das Kind wieder an's Trockene zu bringen.

Manche Familien sucht das Schicksal sehr schwer heim. In dem Dorfe Stimmersdorf bei Leitzsch verunglückte voriges Jahr ein Holzhauer beim Baumefällen; er hinterließ eine Witwe und 7 Kinder. Borige Woche schlug der Blitz in das Häuschen der Witwe und tötete sie. Die 7 Kinder haben nunmehr binnen Jahresfrist Vater und Mutter verloren.

Plauen, 26. Mai. Das hiesige Kaiserl. Postamt ist Umfartierungsstation für den gesamten Paketzeitungsverkehr n. aus dem Norden nach dem Süden und umgekehrt. Infolge der andauernden Verkehrsstockung durch die Eisenbahnunfälle bei Rosel und Crimmitschau ist die Beförderung der Pakete sehr erschwert und haben sich dieselben hier so angehäuft, daß die Posthalterei mit 17 Pferden und unter Verwendung aller nützlichen Wagenarten mit der Beförderung dieser Paketmassen fast unausgesetzt beschäftigt ist. Zur Hilfeleistung im Paketverdienst sind 10 Mann Soldaten von Zwickau nach hier kommandiert worden und bereits in Dienst getreten.

Plauen. Die Festarten für die am Preis-schießen bei dem bevorstehenden 12. mitteldeutschen Bundes-schießen sich beteiligenden Schützen sollen zu dem Preise von 4 M., die Festarten für die an dem Preis-schießen sich nicht beteiligenden Schützen (sogenannte Paradeschützen) zu dem Preise von nur 1 1/2 M. ausgegeben werden, wofür der Zutritt zu dem Festplatze während der ganzen Dauer des Festes gestattet ist. Die Preise der Zutrittskarten für Nicht-schützen werden erst später festgesetzt werden. — Welche rege Thätigkeit der Schießenschuß für das 12. mitteldeutsche Bundes-schießen entfaltet, geht u. a. daraus hervor, daß der Vorsitzende dieses Ausschusses, Schützenmajor Wühlmann, nicht weniger als 1058 Einladungen an deutsche Schützengilden und außerdem noch 65 an einzelne Schützen gesendet hat. Dieser umsichtigen Thätigkeit entspricht auch bereits der Erfolg, denn es haben sich schon viele Schützen zum Konkurrenz-schießen angemeldet, große Schützengesellschaften haben bereits die Benutzung von besonderen Eisenbahnzügen geplant, die Bestellungen auf Wohnungen in Plauen gehen immer zahlreicher ein, so daß ein hiesiger Gasthof für die Festtage bereits voll besetzt ist. Der Wohnungsausschuß ist deshalb emsig bemüht, noch mehr bürgerliche Wohnungen bereit zu stellen.

Essen a. N., 28. Mai. Der Vorstand des bergbauischen Vereins beschloß in einer gestern abgehaltenen Sitzung, den Verwaltungen der Becken zu empfehlen, auch für die Streikenden den Termin zur Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 31. d. M. zu verlängern, mit der Verwarnung, daß diejenigen, welche die Arbeit bis dahin nicht aufgenommen haben sollten, als der Belegschaft nicht mehr angehörig angesehen werden würden.

Schwerin, 27. Mai. Das Ergebnis der hier stattgehabten Reichstagsersatzwahl ist nach den amtlichen Ermittlungen folgendes: Abgegeben wurden 15590 Stimmen. Davon erzielten Ministerialrat von Blümler (deutschkonservativ) 5972, Senator Brunnen-gräber (nationalliberal) 5570 und Speisewirt Schwarz (Socialdemokrat) 4039 Stimmen. Zwischen den beiden Erstgenannten findet Stichwahl statt.

Landesberg a. W., 27. Mai. Gestern nachmittag ging über einem Teil der Neumark ein mächtiges Gewitter nieder; viele Felder erlitten Schaden. In Küstrin hagelte es, Dächer und Anhöhen waren mit weißen Körnern besät. Aehnlich sah es in Bütz und Birnbaum aus. In Fischeke ging ein Wolkenbruch nieder.

Petersburg. Von einer Großfürstin, deren Wiege im deutschen Norden stand und die ihre Schönheit wegen viel bewundert wurde, erzählt man folgende kleine Geschichte, welche die hohe Dame unlängst selbst zum besten gegeben haben soll. Als die Großfürstin erst kurze Zeit in Rußland war, wurde ihr eines Tages gemeldet, daß ein deutscher Landsmann sie zu sprechen wünsche, der trotz aller Abweilung immer wieder käme. Die Prinzessin, die noch heute ein volles Herz für ihre Landsleute hat, gab den Befehl, den Mann vorzulassen und bald stand ein graubärtiger Alter vor ihr, der in schlichter und glaubwürdiger Weise erzählte, daß er nach Rußland gekommen sei, ein kleines Vermögen erworben, daselbe aber durch Wechselfälle aller Art wieder verloren habe. Er wollte nun etwas neues anfangen, und die Großfürstin war gutherzig genug, ihm verhältnismäßig reiche Mittel zu einem kleinen Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Der Alte mietete sich auf dem — horribile dicta — sogenannten Lausmarkt, dem Fundort der wertvollsten Raritäten wie des jämmerlichsten Vandalens, einen kleinen Laden, und das Geschäft war ihm hold. Er handelte mit Antiquitäten aller Art, kaufte und verkaufte und zählte zu seinen Kunden auch die Wohlthäterin. Die letztere hatte damals eine vorübergehende Passion für altgriechische Münzen, die schon im Altertume vielfachen Fälschungen ausgelegt waren. Unter einer Anzahl solcher Münzen, welche die Großfürstin angekauft hatte, befand sich auch eine, die offenbar gefälscht war. Die Prinzessin beschloß, sich mit ihrem Freunde, dem Tröbler, einen Scherz zu machen. Sie ließ ihn eines Tages in das Palais rufen und bot ihm die Münze zum Kaufe an. Der Alte nahm sie in die Hand, wog und wendete sie hin und her, betrachtete sie aufs genaueste mit der Loupe und schüttelte dann bedenklich den Kopf. „Nun, was denkst Du?“ fragte die Großfürstin. „Was soll sie kosten?“ lautete die Gegenfrage. „Ich meine, 25 Rubel wäre ein billiger Preis,“ antwortete die Großfürstin. Der Händler betrachtete das Geldstück nochmals, zog dann langsam einen Beutel und ließ es bedächtig hineingleiten. Dann holte er ein umfangreiches altes Portefeuille mit zahlreichen Taschen hervor, suchte lange darin umher, bis er den „Weißen“ (Zwanzigrubelstück) fand, und überreichte ihn stumm seiner Gönnerin, die ihm lächelnd zugesehen hatte. Die Großfürstin nahm den Schein, behielt ihn in der Hand und sagte lachend: „Es

heint mir doch allzuviel von an die hohe Augen und fl „Weiße“ ist au wie wir's beid

Sonnabend, d vor 10 Jahre getötet wurde, gustiner-Kirche

In der großen Dorf Weise ein B. Nische legte. Tod in den F große Brandun Galizien betro Städte Diesg niedergebrennt.

In de fand am 23. sind begraben.

Aufgefunden, ist. Es fanden Kleider des

Unwei Donnerstag a strophe. Ein Festigkeit so, gingen. Fünf darunter viele der Verabun durch Lockeru Vorhaben gelc

Ein eb einen Tagen de Urquijo, Or und einer der Der Marquis 600 Millionen Franks. Sei überhaupt nicht für die Armer institute sind Millionen Re Baake, aus d lischen Provin Kind und hat Würden empof seiner verände jenen, welche Dasein wie er war wohlthät In Lobio in blickte, und w täglich stunden zu wandern, bemittelte, die stätte und u vielen hunder Unterricht, so Kleidung gew zige Denmal, Verschiedene o Kranke aller denfenihres L weissen aus, d

mittag im Rh Briefe mit D Deine Unweif an demselben hin stand auch alles daran alten Friede wieder an d möglicherweise brauche ich D blickte er läch

Diese erri Herzgen forde die Veranda deckt war und Darauf habe

Ich abe lung sorgen, uns noch am

Sie ern paar, dessen l erfahren?“ f Schwiegertoch

Ja, H Antwort.

Herr B veränderten G Sie mich hinf mir dadurch ich leider au lich sagt, daß vergessen habe

Helbert

Die Villa am Rhein.

Original-Revellé von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Des fremden Herrnzüge erheiterten sich auffallend und er fuhr fort:

„Also Herr Wendtorff wird Euer Papa? das freut mich — freut mich sehr.“

„Das freut Dich? — Wer bist Du denn?“ fragte der kleine Rudolf, dem der fremde Mann gefiel.

„Wer ich bin? — Herrn Wendtorffs Vater, der ihn lange nicht gesehen hat, und der ihn jetzt gerne sprechen möchte.“

„Soll ich ihm sagen, daß Sie gekommen sind?“ unterbrach ihn Hilda.

„Ja, mein liebes Kind.“

„Und ich bringe Dich zu Herrn Wendtorff“, sagte Rudolf, seine Hand fassend, um ihn ins Haus zu führen, während Hilda durch den Garten der Veranda zu lief.

„Herr Wendtorff!“ rief die Kleine, „Dein Vater ist gekommen, ich soll es Dir sagen, denn Rudolf bringt ihn hierher.“

„Mein Vater?“ fragte Helbert überrascht, und dabei erhob er sich schnell, denn die Stimme der Natur, des Blutes, waltete mächtig in seinem Herzen auf. Da hörte er Rudolf im Gartenzimmer und stürzte dorthin. Elisabeth hörte gleich darauf den zweifachen Ruf: „Vater! Helbert!“ und sah beide Männer Brust an Brust in enger Umarmung. Leise entfernte sie sich mit den Kindern.

„Helbert, Helbert, warum hast Du mir dieses angethan!“

„Verzeihung, Vater, vergiebt!“

„Ich habe nichts zu verzeihen, nun ich Dich wieder habe“, und während er den Sohn in väterlichem Stolz betrachtete, rollten immer neue Thränen über seine Wangen und in der unaussprechlichen Freude seines Herzens schloß er ihn noch einmal an seine Brust.

Helbert, gewaltjam seine Gefühle bekämpfend, betrachtete ebenfalls seinen Vater, der allerdings gealtert hatte, allein noch immer ein Bild kräftiger Männlichkeit war. Endlich sagte der Fabrikherr: „Nun aber führe mich zu Frau Eschenbach, Deiner Braut, denn ihre Kinder haben es mir schon gesagt.“

„Ihre Kinder, Vater, und nicht mein Brief?“ fragte überrascht der Sohn.

„Einen Brief von Dir habe ich nicht bekommen und will Dir gleich alles aufklären. Erst aber muß ich Frau Eschenbach sehen und meine künftigen Enkel umarmen.“

Sie näherten sich darauf der Veranda, wo Elisabeth, die alles gehört hatte, ihnen entgegentrat. Ihre Augen waren mit Thränen gefüllt und die Kinder blickten sie ängstlich an. Es bedurfte hier seiner Vorstellung, ihre Hände reichend, sagte der Fabrikherr mit tief bewegter Stimme:

„Danke, Frau Eschenbach, Dank, denn Sie haben mir den Sohn wiedergegeben.“

„Herr Wendtorff —“ antwortete kaum vernehmbar Elisabeth.

„Frau Eschenbach“, fuhr der Vater fort, „ich

weiß aus dem Munde Ihrer Kinder, die mich wie glückverheißende Engel empfangen haben, was hier vorgegangen ist. Wollen Sie mich jetzt auch als Ihren Vater ansehen und darf ich Sie meine Tochter nennen?“

Elisabeth blickte zu dem Manne auf, der sie einst so schwer hatte leiden lassen, der aber auch ihretwillen so schwer gelitten, was seine gefurchten Züge nur zu deutlich zeigten, und erwiderte mit tiefer Rührung:

„Helberts Vater ist auch der meinige, Herr Wendtorff, und ich will hinsten Ihre Tochter sein.“

Fast überwältigt von seinen Gefühlen ergriff der Fabrikherr die Hände seiner Kinder und sie an seine Brust schließend, sprach er Segenswünsche über sie aus, dann sich an Hilda und Rudolf wendend, die fast weinend in einiger Entfernung standen, umarmte und küßte er sie zärtlich und sagte:

„Kinder, von heute ab bin ich Euer Großpapa, werdet Ihr mich auch ein wenig lieb haben?“

Sie sagten dies schüchtern zu, flüchteten aber doch zu ihrer Mutter zurück, die ihnen liebevoll und ermunternd zuredete, während Helbert Wendtorff, aus dessen Fügen auch der letzte trübe Schatten gewichen war, lebhaft zu seinem Vater sagte:

„Aber nun erkläre Deine Anwesenheit, Vater, wenn Du meinen Brief noch nicht erhalten hast, der allerdings erst im Laufe dieses Morgens ankommen konnte.“

„Dann konnte er auch nicht in meine Hände gelangen“, antwortete der Fabrikherr, „denn ich bin heute morgen schon mit dem ersten Zuge abgefahren. Unser Reisenber hatte nämlich am Sonntag nach-

mittag im Rh Briefe mit D Deine Unweif an demselben hin stand auch alles daran alten Friede wieder an d möglicherweise brauche ich D blickte er läch

Diese erri Herzgen forde die Veranda deckt war und Darauf habe

Ich abe lung sorgen, uns noch am

Sie ern paar, dessen l erfahren?“ f Schwiegertoch

Ja, H Antwort.

Herr B veränderten G Sie mich hinf mir dadurch ich leider au lich sagt, daß vergessen habe

Helbert

Der Vorstand des
er gestern abge-
der Bechen zu
den Terminen
am 31. d. M., zu
daß diejenigen,
genommen haben
angehörig an-

Ergebnis der
ist nach den amt-
gegebenen wurden
ministerialrat von
ator Brunnen-
sewir Schwärz
ischen den beiden

Gestern nach-
marf ein mäch-
litten Schaden.
Inhöhen waren
ah es in Vieh
g ein Wolfen-

öf fürstin, deren
die ihre Schön-
man folgende
unlängst selbst
ie Großfürstin
hr eines Tages
sie zu sprechen
er wieder käme.
olles Herz für
r Mann vor
r Alter vor ihr,
Beife erzählte,
n kleines Ver-
schelfälle aller
te nun etwas
war gutherzig
ittel zu einem
stellen. Der
dielu — so-
er wertvollsten
s, einen kleinen
Er handelte
verkaufte und
häterin. Die
de Passion für
eine vielfachen
einer Anzahl
gekauft hatte,
cht war. Die
Freunde, dem
lich ihn eines
in die Mänge
chtete sie aufs
nun bedenklich
agte die Groß-
ie Gegenfrage.
Preis," ant-
etrachtete das
einen Beutel
ann holte er
t zahlreichen
r, bis er den
sand, und
ihm lächelnd
den Schein
ndend: „Es

ie mich wie
t, was hier
st auch als
eine Tochter

auf, der sie
aber auch
e gefürchten
widerte mit

einige, Herr
ochter sein."
hlen ergriff
und sie an
wünsche über
f wendend,
ng standen,
agte: „Großpapa,
ben?"
hteten aber
ebevoll und
Wendtorff,
be Schatten
agte:
heit, Vater,
en hast, der
ankommen

eine Hände
enn ich bin
abgefahren.
ntag nach-

Heint mir doch, Freundschen, als verständig Du nicht
allzuviel von Männen!" Der Alte trat etwas näher
an die hohe Dame heran, blinzelte listig mit den
Augen und flüsterte ihr leise zu: „Hohheit, der
„Weiße" ist auch falsch; aber wir werden schon sehen,
wie wir's beide loswerden!..."

Paris. Die Imperialisten veranstalten
Sonabend, den 1. Juni, dem Tage, an welchem
vor 10 Jahren der Kaiserl. Prinz im Zululande
getötet wurde, eine große Gedächtnisfeier in der Au-
gustiner-Kirche.

In dem zwei Meilen von Krakau belegenen
großen Dorfe Myslachowice ist auf unaufgeklärte
Weise ein Brand entstanden, welcher 45 Häuser in
Asche legte. Eine Frau und vier Kinder fanden den
Tod in den Flammen. Es ist dies bereits das vierte
große Brandunglück im Laufe einer Woche, von welchem
Galizien betroffen wird. Wie erinnerlich, sind die
Städte Oleszyce, Pomorzany, und Cieszanow total
niedergebrannt, jetzt kommt Myslachowice hinzu.

In den Gruben von Abercarnaid (Wales)
fand am 23. d. M. ein Einsturz statt; 59 Bergleute
sind begraben; ihre Rettung ist zweifelhaft.

Amerika. Die Polizei hat das Haus
aufgefunden, in welchem Dr. Cronin ermordet worden
ist. Es fanden sich daselbst Spuren der Bluttat und die
Kleider des Ermordeten.

Unweit St. Louis (Amerika) ereignete sich
Donnerstag abend eine furchtbare Eisenbahn-Kata-
strophe. Ein Bahnzug entgleiste mit ungeheurer
Heftigkeit so, daß sämtliche Waggons in Trümmer
gingen. Fünfundvierzig Passagiere wurden verletzt,
darunter viele tödlich. Eine Bande hatte zum Zwecke
der Vererbung des Fuges die Entgleisung desselben
durch Lockerung der Schienen herbeigeführt. Ob ihr
Vorhaben gelang, ist noch nicht bekannt.

Vermischtes.

Ein edler Millionär. In Madrid starb vor
einigen Tagen im Alter von 74 Jahren der Marquis
de Urquijo, Gründer des Bankhauses gleichen Namens
und einer der bedeutendsten Finanzmänner Spaniens.
Der Marquis hinterläßt ein Vermögen von über
600 Millionen Realen, mehr als 150 Millionen
Franken. Seine Erben sind, da er keine Kinder hat,
überhaupt nicht verheiratet war, zwei Neffen, und
für die Armen und für verschiedene Wohlthätigkeits-
institute sind Legate bis zur Höhe von fünfzehn
Millionen Realen ausgesetzt. Urquijo, geborener
Basko, aus der kleinen und ärmsten der drei bas-
kischen Provinzen stammend, war ganz armer Eltern
Kind und hat sich selbst zu Vermögen, Titel und
Würden emporgearbeitet. Aber er vergaß inmitten
seiner veränderten Lebensverhältnisse niemals der-
jenigen, welche, weniger glücklich im Kampf um das
Dasein wie er, in Not und Elend lebten. Urquijo
war wohlthätig im großartigsten Sinne des Wortes.
In Lobio in Alava, wo er das Licht der Welt er-
blickte, und wo er als kleiner Junge genötigt war,
täglich hundenweit zur nächsten armenlichen Dorfschule
zu wandern, gründete er eine Musterchule für Un-
bemittelte, die er auf das reichste mit Kapital aus-
stattete und mit dem besten Lehrmaterial versah, so
vielen hundert von Kindern nicht nur kostenlosen
Unterricht, sondern den ärmsten auch Speisung und
Kleidung während. Dies ist aber nicht das ein-
zige Denkmal, welches Urquijo sich in Alava setzte.
Verschiedene andere Schulen, Anstalten für Leidende und
Kranke aller Art machen der Bevölkerung das An-
denken ihres Landmannes unvergänglich. Seine Bücher
weisen aus, daß er ein Menschenalter hindurch jäh-

mittag im Rheinischen Hofe, wo er logierte, mehrere
Briefe mit Deiner Adresse gesehen, auf diese Weise
Deine Unwesenheit hier erfahren und mir es noch
an demselben Abend geschrieben. Auf diesen Brief
hin stand auch mein Entschluß fest, Dich aufzusuchen,
alles daran zu setzen, um die alte Liebe und den
alten Frieden unter uns herzustellen und Dich
wieder an die Heimat zu fesseln. Daß ich dabei
möglicherweise auf eine mächtige Verbündete rechnete,
brauche ich Dir wohl nicht erst zu sagen, und dabei
blickte er lächelnd Elisabeth an.

Diese errödete leicht und frohen und zufriedenen
Herzens forderte sie dann die Männer auf, sich in
die Veranda zu begeben, wo längst der Tisch ge-
deckt war und der silberne Kessel noch immer siedelte.
Darauf hindertend fügte sie hinzu:

„Ich aber will sogleich für eine weitere Stär-
kung sorgen, denn sonst möchten unsere Reisenden
uns noch am Theetische finden.“

„Sie erwarten Ihre Mutter und das Braut-
paar, dessen Verlobung ich bereits durch die Zeitung
erfahren?" fragte der Fabrikherr seine zukünftige
Schwiegertochter.

„Ja, Herr Wendtorff, noch heute," war die
Antwort.

„Herr Wendtorff?" wiederholte dieser mit schnell
veränderten Gesichtszügen. „Was heißt das? Wenn
Sie mich hinfert so nennen wollen, so weisen Sie
mir dadurch Ihnen gegenüber eine Stellung an, die
ich leider annehmen muß und die mir nur zu deut-
lich sagt, daß Sie Bergangenes nicht vergeben und
vergessen haben.“

„Helbert Wendtorff blickte bestürzt auf seine

lich nicht weniger als eine Million Realen für Wohl-
thätigkeit ausgab. Der Stadt Madrid, welche er
kurze Zeit als Alcalde verwaltete, schenkte er bei
seinem Rücktritt aus dem Amt 60000 Franken zu
Baumanzpflanzungen. Unter allen Auszeichnungen
die ihm zu teil wurden, ist wohl die schönste der
Beiname Padre de Provincias, mit dem sein engeres
Vaterland, Alava, ihn offiziell ehrte. Seine Beerdi-
gung, welcher tausende von Armen, Hilfsbedürftigen,
Vertreter von Vereinen, Stifungen, die alle den
Verstorbenen zu danken hatten, beiwohnten, gestaltete
sich zu einer der großartigsten Kundgebungen, die
Madrid je gesehen hat. Mit der Politik hat Ur-
quijo sich nie befaßt. An den Kämpfen seiner engeren
Heimat, an den karlistischen Kriegen und Bewegungen,
nahm er keinen Anteil.

Der Lebenslauf eines Goldgräbers. Im
Jahre 1884, so erzählt die St. Coniser „Amerika,"
hatte ein Franzose in Sonora, Cal., mit vieler Mühe
400 Dollars zusammengeharrt; er zog dann in die
Berge und fand 4 Meilen von Sonora 3 Bergleute,
die eine wirkliche Ader Goldquarz entdeckt und aus
derselben in 5 Monaten 30,000 Dollars gelöst
hatten, da die Ader nicht mehr so ergiebig
war, so boten sie dem Franzosen ihre Mine
für 400 Doll. an. Er arbeitete weiter und legte
bald eine reiche Erzader bloß. Eimerweis wurden
die Goldföner zu Tage gefördert. Mit jedem Hack-
schlag löste sich ein gewichtiger Quarzklumpen,
der sich fast durchweg als goldhaltig erwies. Schließ-
lich hatte Duwall, so hieß der Franzose, die erkohnte
Million. Er begab sich mit seinem Reffen nach St.
Franzisko, und beide begannen zu spekulieren. Es
währte indes keine 60 Tage, da war der Reffe
bankerott und des Onkels Goldklumpen war auf
300,000 Doll. zusammengeschrumpft. Sein nächster
Schritt war, 150,000 Dollar in Bauplänen in
San Franzisko anzulegen, dann kehrte er nach So-
nora zurück. Nach mehreren unglücklichen Berg-
werksspekulationen ließ er sich verleiten, sich an
einem Kanalbauunternehmung zu beteiligen. Dies
gab ihm den letzten Stoß. Er sah sich genötigt,
sein Grundeigentum in San Franzisko zu verpfän-
den. Dies kam schließlich unter den Hammer. Die
ursprünglich ersparten 400 Dollar sind auch drauf
gegangen. Aber den Mut hat Duwall trotzdem
nicht sinken lassen. Er arbeitet jetzt als Handlanger
in der Gegend von Sonora.

Mineralwasser aus Kamerun. Das Reichsge-
sundheitsamt veröffentlicht das Ergebnis der Unter-
suchung einer Mineralquelle in Kamerun. Diese
Quelle ist in der Nähe von Simba auf dem Gebiet
der Montagengesellschaft durch Dr. Zintgraf entdeckt
worden, der 20 Weinflaschen voll ihres Inhalts nach
Deutschland schickte. Diese Flaschen wiesen beim Aus-
sehen einen aus Schwefelstein bestehenden Satz auf
und rochen beim Öffnen deutlich nach Schwefelwasser-
stoff. Die ursprünglich fast klare Flüssigkeit wurde
nach dem Öffnen milchig und opalisierend, der Ge-
schmack des Wassers unterscheidet sich kaum von dem
eines gewöhnlichen kalkhaltigen Wassers und enthält
außer Kohlensäure in großer Menge Schwefelwasserstoff,
Kalium, Natrium, Eisen, Calcium, Magnesium, Niesel-
säure und Chlor. Auf 1 Liter Wasser kommen 344
mg Calcium carbonat., 233 mg Magnesium carbonat.,
96 mg Niesel säure, 81 mg Natrium chlorid., 52 mg
Natrium carbonat., 43 mg Ferro carbonat etc.

Ein schwieriger Fall. Ein Arzt erhält spät
am Abend eine Karte zweier Kollegen: „Komme doch
noch ein bißchen in die Kneipe — uns fehlt der dritte
Rann zum Skat!" — „Liebe Emilie," sagte er dann

Braut, die aber dem Fabrikherrn sofort die Hand
reichte und mit bewegter Stimme sagte:

„Ich habe Bergangenes vergeben, Vater.“

„Habe Dank für dieses Wort, Elisabeth," er-
widerte er, auch ihre Hand ergreifend.

„Bergangenes vergeben aber kann ich nicht,
wie wir alle es nicht können, aber wir sehen darin
das Walten der Vorsehung.“

„Das ist aber ein wahres Wort, Geliebte," rief
ihr Verlobter, denn aus mir wäre vielleicht nicht der
thatkräftige Mann geworden, der ich bin, wäre ich
nicht in die weite Welt gegangen, um die Trennung
von einem so holden jungen Wesen zu überwinden,
das heute die Meinige werden will.“

„Helbert!" rief Elisabeth und blickte ihn voll
inniger Liebe an, indes sein Vater mit thränen-
feuchten Augen da stand.

„Ich spreche die Wahrheit, Teuerste," fuhr der
junge Wendtorff fort, „denn als Beweis laß mich
Dir sagen, daß schon seit einem Jahre eine Summe
von 10,000 Pfd. St. in der Bank von London liegt
und mein ebenfalls in London letzter niedergelegter
Wille Dich schon damals als meine Erbin eingesetzt
hat. Ich war dort, um dies alles zu ordnen.“

„Helbert!" rief nochmals gerührt, Elisabeth.
„Nach unserer Verbindung, die sobald wie mög-
lich sein soll, bist Du wieder die reiche Frau, die
Du als Gustav Eschenbachs Gattin gewesen, und
hast nicht zu besorgen, Dein Vermögen zu verlieren,
denn ich besitze noch Kapitalien genug, um für Dich
und unsere Kinder weiter arbeiten zu können.“

„Du edler Mann! rief Elisabeth ihn innig um-

zu seiner Frau, „ich werde noch einmal fortgerufen;
es scheint ein schwieriger Fall — es sind schon zwei
Ärzte dort!"

Die Bevölkerungszunahme Londons. Einen
interessanten Vortrag über den Straßen- und
Eisenbahnverkehr Londons hielt kürzlich J. Stephan
Jeans in der Gesellschaft der Künste in London.
Das Wachstum Londons, dessen Bevölkerung jetzt
4500000 Seelen zählt, ist schwer zu ermessen. Nimmt
sie in demselben Maße, wie bisher, zu, nämlich
500000 alle 10 Jahre, so wird London am Schlusse
des Jahrhunderts 7000000 Einwohner haben, d. h.
mehr als England und Wales im Jahre 1811 hatten.
Im Jahre 1603 hatte London eine Bevölkerung von
150000 Köpfen. In den letzten 10 Jahren ist die
Zahl der Wohnhäuser von 207000 auf 320000 ge-
stiegen. Die sechs Eisenbahnlinien Londons befördern
jährlich über 200000000 Fahrgäste. Die Tramway-
Pferdebahnen befördern zusammen 150000000 und
die Omnibusse 120000000 Personen. Es giebt in
London 113000 Troschken, welche im Jahre gleich-
falls 300000000 Fahrgäste bedienen.

Laß dir genügen!

An Gold nicht hangt und nicht am Gut
Das Glück, o Pilger dieser Erden,
Nicht am Besitz, nicht am Palast,
An Schätzen nicht und Geldbesitzen.
Wird dir am Tisch dein täglich Brot,
Und perlt der Vorn in deinen Krügen,
So danke Gott, sei wohlgenut,
Laß dir genügen!

Was nützt der Rang, was Ordensstern?
Das Glück ist eigen nicht den Thronen.
Es kann bei dir im Hüttelein,
Auch an des Armen Herde wohnen.
Das Leid verhöhnt die Höchsten nicht;
O, lerne in dem Los dich fügen!
Genieß' mit Dank, was Gott beschert,
Laß dir genügen!

So mancher hascht wohl nach Gemuth
Und sucht das Glück in lust'gem Leben
Und schwärmt für Schmaus, für Glanz und Ball,
Für Gerichtenst und Blut der Reben.
Er kommt nach Haus enttäuscht, oerstört
Nach all' den Freuden, denn sie lügen.
Am stillen Herd, bei Weib und Kind
Laß dir genügen! Aar.

Familiennachrichten.

Geboren: Frau Schuldirektor Uhlmann in Borna ein S.
Dr. Diakon Schulze in Joldan ein S.
Verlobt: Frä. Elise Mauer in Karlsruhe i. B. mit Frn.
Dr. phil. Hans Roerter in Birna. — Frau Louise ver-
derold geb. Eduard in Joldan mit Frn. Karl Walter in
Verban.

Getraut: Dr. Robert Biede mit Frä. Clara Eder in
Planen i. B. — Dr. Pfarrer Julius Meusel mit Frä.
Clara Schaeber in Pöschel. — Dr. Bischofswedel Ernst
Gregor in Straßburg mit Frä. Johanna Richter in Mittel-
frohna.

Getorben: Frau Emma verm. Ullrich geb. Adler in
Lengensfeld i. B. — Frau Hedwig Lehmann geb. Müllig
in Baldheim. — Dr. Moritz Kugelstein in Grimmitzschau.
— Dr. Kaufmann Friedrich Hermann Herold in Borna.

Stadtbadeleich Vichtenstein.

Wasserwärme am 29. Mai mittags 18 Grad R.

Schwarz ganz seid. Satin merveilleux
v. Mt. 1.55 bis Mt. 9.80 p. Met. — (13.
Qual.) — verendet roben- und stückweise porto-
und zollfrei das Fabrik Dépôt G. Henneberg
(S. u. S. Hoflied.) Zürich. Muster umgehend.
Briefe kosten 20 Pf. Porto.

armend, während er einen Kuß auf ihre schöne weiße
Stirn drückte. Tief gerührt blickte sein Vater auf
beide.

Dann begaben sie sich in die Veranda, o
Elisabeth als Hausfrau und Wirtin wartete, und
wo sich auch die Kinder eingefunden hatten.

„Kennst Du auch unsere Großmama und Tante
Hermine, Großpapa?" fragte Hilda.

„Gewiß, mein Herzchen," erwiderte dieser. „Ich
war noch gestern bei ihnen, und habe auch Doktor
Bäumer kennen gelernt.“

„Sie kommen um neun Uhr," sagte Rudolf,
bleibst Du lange bei uns?"

„Wenn Ihr mich behalten wollt.“

„Ja, gewiß, Großpapa! Du mußt aber auch
hier bleiben, denn Dein Wagen ist fortgefahren!"
rief triumphierend der Knabe.

„Hast Du, kleiner Junge, das schon bemerkt?"
fragte lachend der Fabrikherr und sich zu seinem
Sohne wendend, fügte er hinzu, er habe den Kut-
scher nach dem Hotel zurückfahren lassen — „denn
ich dachte mir wohl, lieber Helbert, daß ich hier
länger verweilen würde.“

Nach dem Thee begab sich die kleine Gesellschaft
in den Garten, wo Hilda und Rudolf sich sofort
des Fabrikherrn bemächtigten, um ihm alle Schätze
zu zeigen. Die Zeit bis zur Ankunft der Rätin
verging allen schnell genug.

(Schluß folgt.)

A u f r u f.

Der am Abende des 20. Mai über die Gegend zwischen Mosel und Crimmitschau niedergegangene Wolkenbruch hat derartige Verwüstungen angerichtet, daß die öffentliche Inanspruchnahme der Wohlthätigkeit gerechtfertigt erscheint.
Zwölf Menschenleben sind verloren gegangen, drei Wohnhäuser und ein Färbereigebäude sind mit allem Mobiliar vollständig verschwunden, viele andere Gebäude sind teilweise zerstört oder beschädigt, zahlreiches Vieh ist ertrunken, Felder, Wiesen und Gärten sind zerrissen und verschlammmt, Warenvorräte und Mobiliar von den Fluten mit fortgeführt oder bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt.
Ueberdies sind viele, darunter mehrere vollständig massive Brücken ganz, andere teilweise zerstört, die öffentlichen Wege zerrissen.
Langer, mühsamer Arbeit wird es bedürfen, in den geschädigten Gemeinden das traurige Bild solcher Verwüstung zu beseitigen.
Nach den von Beamten der K. Amtshauptmannschaft Zwickau unter Mitwirkung Sachverständiger in den letzten Tagen angestellten Erhebungen bezieht sich allein der Gesamtschaden, welcher in den betroffenen Landgemeinden entstanden ist, also noch **nugerechnet** der voraussichtlich noch bedeutenderen Schäden in der Stadt Crimmitschau, auf rund **eine halbe Million Mark**.
Bei solcher Notlage drängte es die Unterzeichneten, sich zu einem öffentlichen Aufrufe um milde Gaben zu vereinigen, und bitten sie, auch anderwärts Ortskomitees zur Ein Sammlung von Beiträgen für Linderung jenes Elends zu bilden.
Sowohl die Unterzeichneten selbst, als die Hauptklassen der Kgl. Amtshauptmannschaft Zwickau und der Stadträte zu Zwickau und Crimmitschau sind zur Annahme von Beiträgen bereit.
Zwickau und Crimmitschau, den 26. Mai 1889.

Das Zentral-Hilfskomitee für die Wasserbeschädigten im Mulden- und Pleißenthale.

Kreishauptmann Freiherr von Hausen, Landgerichtspräsident von Raugoldt, Oberbürgermeister Streit, Justizrat Richter, Superintendent Meyer-Zwickau, Kommerzienrat Kürzel, Stadtverordneten-Vorsteher Albrecht-Crimmitschau, Superintendent Dr. Richter, Oberamtsrichter Böh-Verdau, Rittergutsbesitzer Mummert-Cartause, Ritterguts- und Fabrikbesitzer Eugen Esche-Chemnitz, Rittergutsbesitzer Sager-Gablenz, Rittergutsinspektor Däweritz, Pastor Kreißig-Lauterbach, Gemeindevorstand Bauer-Leitelschain, Rittergutsbesitzer Gräfer, Gemeindevorstand Pfeifer, Pastor Fischommler-Mosel, Rittergutsbesitzer Benue, Gemeindevorstand Kießling-Oberrothenbach, Fabrikbesitzer Baumgarten, Fabrikbesitzer Sarfert, Gemeindevorstand Brenner-Wahlen, Amtshauptmann von Bose-Zwickau, Bürgermeister Dr. Grundig-Crimmitschau, I. Vorsitzender, II. Vorsitzender.

Auch die Ratsexpedition sowie die Expedition des Tageblattes sind geru bereit, Liebesgaben zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen.

MOEBEL

in feinsten Ausführung, dem fournierten täuschend ähnlich, halte von jetzt an dem werten Publikum bestens empfohlen und offeriere selbige zu nachstehenden Preisen:

Kleiderschränke, 1 thürig von 20, 24, 30 bis 38 Mk., **Kleiderschränke**, 2 thürig von 34, 36, 38, 46, 50 bis 120 Mk., **Speiseschränke** zu 14, 18, 20 bis 24 Mk., **Tische** von 10, 11, 12, 14, 15, 20 bis 30 Mk., **Kommoden** v. 18, 20, 23 bis 25 Mk., **Waschtische** von 13, 14 bis 20 Mk., **Bettstellen** von 11, 12, 13 bis 16 Mk.
Grosse Auswahl in Pfefferspiegeln, Wandspiegeln, Toiletenspiegeln u. Spiegelkonsole, Gardinenleisten u. Rosetten.
E. Wagner, Topfmarktgaße.

Hôtel goldner Helm.

Den geehrten Bewohnern von Sichtenstein-Collenberg und Umgegend, namentlich allen Hochzeits- und Kindtaufsengesellschaften und Vereinen halte zur gegenwärtigen Saison meine freundlichen und schön gelegenen Gartenanlagen nebst Kollonnaden und Tanzsalon zur gefl. Benutzung bestens empfohlen.

E. Strohbach.

Gasthof zur Krone, Heinrichsort.

Heute, zur Himmelfahrt, nachm.

Weißbierfest, verbunden mit Gartenmusik,

wozu freundlichst einladet

Louis Tröger.

Gasthof Kulschnappel.

Heute, zum Himmelfahrtsfest,

Weißbierfest mit Ball, von nachm. 4 Uhr.

Freundlichst ladet ein

H. Lahl.

Cement-Waren-Fabrikation

und bin durch Engagieren tüchtiger Leute, welche 15 Jahre den größten Geschäften dieser Branche vorgestanden, in der Lage, von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern in allen Farben liefern zu können. Ich empfehle:

Flurplatten, Treppentufen, Sockelgesimse, Thür- und Fenstergewände

und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel. Für Haltbarkeit übernehme Garantie.

Musterbuch steht zu Diensten.

Eugau, am 27. Mai 1889.

Hochachtend

C. Falkenberger,

Ringofen-Ziegelei u. Cement-Waren-Fabrikation.

Neunaugen (Brücken),

in frischer Sendung empfiehlt billigt

M. Hentschel.

Brustleiden

jeder Art können trotz all. Vorurt. durch u. am eig. Körper erprobte Kur, — radikal geheilt werden, das beweisen meine sich stetig mehr glänz. behördlich geprüf. Erfolge. Vertrauensvolle Leidensbechr. u. Angabe, ob Hüfte kalt an

P. Weidhaas, Dresden,
Reißigerstr. 42.

Ein neugebautes Haus, in Ober-Delsnitz gelegen, enthaltend 6 Stuben mit Ladeneinrichtung, zu jedem Geschäft passend, ist für 5300 Thlr., bei 1300 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Näh. durch die Exp. d. Tagebl.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch b. hohem Alter des Patienten, Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füße kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reißigerstr. 42. Auf Wunsch Besuch.

Witbeler Apfelwein

empfehit in hochfeiner Qualität

Louis Arends.

Pommer'sche Bratheringe, in Kästern und in Dosen, empfiehlt billigt **M. Hentschel.**

Neue Malta-Kartoffeln sowie Matjes-Seringe empfiehlt billigt **M. Hentschel.**

Dampfpfäfel, Amerik. Apfelschnitte, Datteln, Feigen, Catharinen-Pflaumen empfiehlt billigt **M. Hentschel.**

Kronhammer, Al in Gelee, Appetitsilt, Delikatess-Fett-Seringe, Bismarck-Seringe, Aspice-Seringe, Bristlinge empfiehlt billigt **M. Hentschel.**

Apfelsinen und Zitronen, in Kisten und einzeln, empfiehlt billigt **M. Hentschel.**

Saure Gurken, Pfeffergurken, Senfgurken empfiehlt billigt **M. Hentschel.**

Dresdner Stauden-Salat und Salat-Gurken, alle Tage frische Sendung, empfiehlt billigt **M. Hentschel.**

Ludw. Durst, Kempton, Algäu. 9 Pfd. Landbutter franko M. 9,50. 9 „ Süsrahmtafelbutter billigt.

Warnung.

Das **Baden** in meinem Teiche wird hiermit streng unterlagt. Zuwiderhandlungen werde gerichtlich bestrafen lassen. Mößli, den 28. Mai 1889.
Ernst Wolf.

Hôtel goldner Helm.

Morgen Freitag **Schweinschlachten**, 10 Uhr **Wellfleisch**, abends **frische Wurst und Bratwurst**.
Ergebenst ladet ein

E. Strohbach.

Fischode's Restaurant. Nächsten Freitag **Schlachtfest**, Es ladet hierzu ergebenst ein **D. D.**

Futterkartoffeln und gute Speisekartoffeln verkauft zum billigsten Tagespreis **Früh Feld, Collenberg.**

Eine Ulmer Dogge, männlich, 2 1/2 Jahr alt, außergewöhnlich schön gezeichnet, hellgelb und schwarz gestreift, steht zu verkaufen bei **Louis Winter, Bernsdorf.**

9000 Mark

auf nur vorzügliche Hypothek sind zu 4 1/2% dauernd anzuleihen. Adressen mit den nötigen Angaben in der Expedition des Tageblattes unter **A. B. 1** niederzuliegen.

Gegen Kasse

kaufe ich jeden Posten **rein- und halb-seidene Flor- und baumwollne Frauenstrümpfe und Socken**, sowie alle Arten wollne **Strümpfe und Handschuhe**.

Carl Wipperfürth,
Chemnitz, Fischpauerstr. 1.

Wir bringen unserm Freunde **Gust. Schubert** in **Sohndorf** zu seinem 27. Wiegenfeste ein 99999 mal donnersdes Hoch, daß die ganze Bude wackelt und er mit dem Eichel-Unter in der Stube herum zappelt. Wir wünschen ihm Gesundheit, Glück und langes Leben, kann aber auch etwas zum Besten geben.
Mehrere Freunde.

Des Himmelfahrtsfestes wegen wird die nächste Nummer d. Bl. erst Freitag abend ausgegeben.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Sichtenstein.